

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Regedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem
Sonntag und ist durch alle
Postanstalten und Buchhandlungen
für den vierteljährigen Abonnementpreis von 2 Mark 25 Pf.
zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Dritter Jahrgang.

Posen, den 6. Februar 1875.

Nr. 6.

Inhalts-Verzeichniß.

Zwei für die Landwirtschaft und den Grundbesitz sehr bedenkliche Erscheinungen.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen.

Protokoll der Generalversammlung des landw. Central-Vereins für den Regedistrikt. (Fortsetzung.)

Literatur.

Fragekasten. — Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Marktberichte. — Anzeigen.

Von dem Aufsatze über die Knochenbrüchigkeit der Hausthiere in Nr. 5 des Centralblatts haben wir eine größere Anzahl von Separatabzügen machen lassen, welche wir zur Vertheilung an die kleineren Besitzer in den Bruchgegenden den landw. Vereinen und sonstigen Interessenten unentgeltlich zur Verfügung stellen. Die Redaktion.

Zwei für die Landwirtschaft und den Grundbesitz sehr bedenkliche Erscheinungen.

Es ist in dieser Zeitschrift bereits erwähnt worden, wie in den Grenzen des deutschen Zollvereins in einem Jahre etwa für 90—94 Millionen Thaler landwirthschaftliche Rohprodukte an Getreide, Saaten, Nutz- und Schlachtthieren und thierischen Erzeugnissen, welche zu den ersten Lebensbedürfnissen gehören, in neuerer Zeit eingeführt werden müssen, um den Konsum zu decken. Wahrscheinlich ist diese Einfuhr eine progressive und bedeutet einfach, daß es unrentabel ist, ein ausreichendes Quantum für die deutschen Bevölkerungen zu erzeugen. Dieses Defizit fällt der Landwirtschaft zur Last, denn ihre Aufgabe ist es, wie es früher geschah, so viel zu produziren als Deutschland braucht. Die Antheile, welche bei dieser Unterbilanz auf die einzelnen Provinzen fallen, dürften a priori durchaus nicht gleich sein. So ist, um nur ein Beispiel anzuführen, nach einer Veröffentlichung, welche die Ostr. land. Centralstelle im Jahre 1873 nach Berichten des resp. Oberpräsidiums, der Vorsteherämter der Kaufmannschaften und Eisenbahnverwaltungen v. veranlaßte, die Produktionskraft dieses Landestheils nicht herabgegangen, sondern es konnte auf eine Vermehrung von im Werthe von ca. 5 Millionen Thaler jährlich hingewiesen werden. Aber im Umfange des ganzen Zollvereins bleibt jenes drohende Resultat allerdings wahr und richtig und ist in anderen Fachzeitschriften bereits ebenfalls seit Längem besprochen, indeß nicht immer mit dem genügenden Nachdruck hervorgehoben worden.

Da im Allgemeinen die Einfuhr der landwirthschaftlichen Rohprodukte aus entfernteren und billiger produzierenden Gegenden in den deutschen Zollverein erfolgt, so ist mit jener Erscheinung des auffallend gesteigerten Imports erster Lebensbedürfnisse — für Rohstoffe der Fabriken würde ein anderes Resumé gezogen werden müssen — auch ein offener Verlust für die deutsche Landwirtschaft verknüpft. Jedoch liegt derselbe keineswegs so einfach, als man vielleicht glaubt. Es kommt derselbe mindestens einer Preisverminderung gleich, welche sich auf sämtliche Zweige der deutschen Landwirtschaft nach der Höhe ihres Reingewinns vertheilt. Jener Import wäre demnach eine der Hauptursachen, weshalb Acker der schlechteren Bodenklasse nicht mehr nutzbar zu bebauen erscheinen oder wo man im Uebergange, statt des Getreidebaues, Weidewirtschaft aufzunehmen genöthigt wird.

Es hängt diese letzte Erscheinung aber auch in gewisser Hinsicht mit dem Transporte der Rohstoffe und animalischen Erzeugnisse selbst zusammen. In der Nähe der Eisenbahnen wird deshalb der Uebergang zu extensiverem Betriebe sehr viel langsamer eintreten, weil das Verfahren der Produkte, relativ genommen, hier wohlfeiler und leichter ist, als aus den Hintergegenden. Beide Hauptursachen des allgemeinen landwirthschaftlichen Defizits beruhen demnach nicht auf Impotenz des Ackerbaues, sondern auf Konkurrenz und einem ungleichen Transport-Modus. Aber es ist klar, daß auch die Besteuerung von Grund und Boden, wie die Tarife der Eisenbahnen in zweiter Stelle ebenso influiren müssen und um so mächtigere Ursachen werden, je schroffer die ersten beiden Umstände auftreten. Die Verminderung der Produktion der erwähnten Lebensbedürfnisse muß deshalb schnell zunehmen.

Ein weiterer Umstand dieser Erscheinung wird aber auch in der Verminderung des Geldwerths zu suchen sein, der einerseits jenes Defizit höher erscheinen läßt, als es ist, andererseits unter jenen dreifachen Einflüssen um so entwerthender wirkt, als sonst der Fall sein würde. — Um so mehr wird die Landwirtschaft darauf Gewicht legen müssen, daß das Papiergeld beschränkt und dem Staate auszugeben allein anheim gestellt bleibe, damit der Druck auf den Werth von Silber und Gold nicht durch den Gewinn, welches jedes Privatpapiergeld involvirt, sich noch vermehre, und auf diesem Wege die Werthe aller Rohprodukte und Lebensbedürfnisse vermindere und ein ganz künstliches und unnatürliches Verhältniß permanent mache. — Erwiesen ist es ferner noch nicht, daß z. B. der Arbeitslohn der durch alle jene Umstände auch bedingt wird, immer um ebensoviel steigt, als der Geldwerth sinkt. Die Gegenwart lehrt uns wohl, daß ungeheure Löhne wegen Mangels an Arbeitskräften bewilligt wurden, aber sie hat, wie die Vergangenheit, nicht bewiesen, daß die Arbeits-Quote und Verminderung des Geldwerths in direktem und einem ermittelbaren spontanen Zusammenhange, namentlich aber in entsprechendem Verhältniß zu einander stehen, d. h. mit einander gleichmäßig sinken und steigen, woraus sich denn auch die Mitleidenschaft der Arbeiter in solchen Zeiten ergibt. Die Reichsbankfrage nach diesen Motiven und nicht nach anderen zu begründen, ist deshalb für alle Nichtfinanziers, die Agrikultur, die Klein-Gewerbe und die Arbeitswelt das einzig Richtige. Alle hier angedeuteten Momente sind sammt und sonders von derselben Bedeutung für die ganze Nation, wenn die Herbeiführung der Erzeugung von ersten Lebensbedürfnissen für jene zu mäßigen Preisen als eine nationalökonomische Nothwendigkeit und Pflicht der gesetzgebenden Faktoren anzusehen ist.

Es wird oft hervorgehoben, eben diese Herbeischaffung von Getreide, Nutzthieren und animalischen Erzeugnissen der Landwirtschaft aus entfernteren, billiger produzierenden Gegenden bewirke das Erstere bereits in angänglichem und natürlichem Maße. Indes ist diese Behauptung nur anscheinend richtig, sie bestätigt nur Beseitigung des Mangels und verhüllt wie so manche Anführungen aus handels-gewerblichen oder Privatfinanz-Kreisen den wahren springenden Punkt.

Diese Behauptung ist nämlich nur richtig und zutreffend bei dem Einkaufspreise und Einkaufsgeschäfte jener Produkte. Der weite Transport, die Nothwendigkeit, daß diese internationale Waare durch viele Hände gehen muß, bedingt das Risiko bei diesen Geschäften und Zuschläge zu den meistens sehr billigen Einkaufspreisen, die, nebst dem Gewinn, an den hohen Notirungen der Börse wenig ändern und

schließlich immer relativ gute Preise im alleinigen Vortheile der Handeltreibenden bewirken. Wie es denn auch eine Thatsache ist, daß im Verlaufe längerer und bestimmter periodischer Zeitabschnitte stets sehr konstante, langsam steigende Getreidepreise auch statistisch nachweisbar sind. Die Maske einer Verminderung der Preise besteht eben nur darin, daß der Großhändler jetzt die Preisschraube in moderner Zeit mehr in Händen hat als früher. — Kauft er ein, so drückt er die sich bildenden einheimischen Preise durch die Gewißheit auf internationalen Gebieten soviel billiger einkaufen zu können und die Transport- und sämtliche andere Kosten durch unsere modernen Handels- und Transporteinrichtungen nebst einem Gewinn immer herausgeschlagen werden können. — Dadurch entsteht nichts als ein Preisdruck für die landwirthschaftlichen heimischen Produzenten, aber niemals ein Preisdruck für den Großhandel oder die Konsumenten selbst. Dabei ist nur eine allgemein nützliche Sache, die Lebensbedürfnisse schnell an einen Punkt heranzuführen, gewonnen worden, aber kein Moment, den Weltmarktpreis, sondern nur die örtlichen Preise für den Produzenten zu drücken. Die Nothwendigkeit, in neuester Zeit vielfach zum extensiven Betriebe zurückzugreifen, entspringt wesentlich hieraus, während der Großhandel seine Prozente dabei immer sicher bei mäßiger Spekulation einzustreichen im Stande ist, weil der Konsument mit dem Einkaufe nothwendiger Lebensbedürfnisse, nicht wie mit anderen Bedürfnissen warten kann und somit am Preise nicht abjudingen in der Lage ist. — Der einheimische landw. Produzent hat aber wegen der oben genannten Momente obenein noch unverhältnißmäßig gesteigerte Unkosten, die ihn immer mehr zur Extensive vielerorts nöthigen. Wenn deshalb laut amtlichen Ermittlungen der Importwerth für die ersten Lebensbedürfnisse jetzt eine konstante Höhe von einigen neunzig Millionen für das deutsche Reich erlangt hat, so bedeutet das die Verminderung der Gesamtrente aller Getreide bauenden deutschen Länder um ebensoviel, und zwar wegen aller jener Momente, aber nicht wegen des puren Imports. Es herrschen deshalb in dem letzten Decennium bereits gegen das frühere Decennium konstante gesteigerte Preise vor, wegen des internationalen Preisdrucks beim Einkauf, aber auch ein relativ anhaltender Verlust für die resp. Produktion aus Grund und Boden, oder mit anderen Worten eine Verminderung der reinen Rente aus vielfachen Einflüssen.

Die Agrikultur hat die Konsumenten aufzuklären, wohin es mit der Zeit für letztere kommen muß, wenn jene Unterbilanz der ersten Lebensbedürfnisse noch mehr zunimmt.

Würde nun jenes Defizit für sich allein stehen, so könnte noch eingewendet werden, irgend eine Täuschung, eine falsche Grundanschauung, eine vorübergehende Stockung verleihe, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Betrachtet man aber wiederum die neuesten Aufklärungen des Herrn Finanzministers über die Steuerfähigkeit des steuerpflichtigen Theils des preussischen Staats, so bestätigen dieselben auf einem ganz andern Gebiete im Grunde nur dasselbe. — Mit jenen schwerwiegenden und immer mehr zunehmenden Mißverhältnissen der eigenen Produktion aus Grund und Boden hat sich auch die Steuerfähigkeit der Nation — nachweislich des preussischen Staats — erschreckend vermindert, und das vermehrt das Bedenkliche einer Lage, die auf die Gesamtheit schließlich störend einwirken muß, mag der Zeitpunkt des Ausbruchs auch später oder früher eintreten.

Nach Herrn v. Camphausen's Eröffnungen im Abgeordnetenhaus in dieser Saison mußten 6,034,263 Personen

von der Klassensteuer befreit bleiben, weil ihr Jahreseinkommen den Betrag von 140 Thalern nicht erreicht, und 223,43 Personen müßte dieselbe Steuer erlassen werden, weil diese letztere nicht einzuziehen möglich war, wengleich diese Steuerpflichtigen ein Einkommen von 140 Thalern bezogen.

Mit dürren Worten heißt das, daß bei ca. 8,900,000 Steuerpflichtigen von etwa 82 Prozent dieser Kategorie nicht die Steuer erhoben werden konnte wegen ihrer dürftigen Lage, und daß etwa nur 18 Prozent dieses Ganzen die Steuern aufzubringen im Stande sind. — Die Masse und ein großer, dem Kern der Nation angehöriger Theil, keineswegs die Crapüle derselben, lebt demnach — amtlich konstatiert — in dürftigen Verhältnissen. Ein Resultat, welches von den schwersten Folgen, der bedenklichsten Tragweite begleitet sein muß und keineswegs so leicht eine Aenderung dieser Zustände involviret.

Das ist eigentlich nur das in Zahlen detaillirte neueste und progressirte Ergebnis, auf welches bereits früher eine Privatzusammenstellung von Emminghaus hinwies, daß auffallender Weise in der Rheinprovinz jeder 12., Provinz Brandenburg jeder 18., Pr. Schlesien jeder 19., Pr. Sachsen jeder 23., Pr. Westfalen jeder 22., Pr. Pommern jeder 28., Pr. Preußen jeder 36., Pr. Posen jeder 65. Mensch ein — Armer — sei.

Es ist gewiß eine Frage von allgemeiner Tragweite, woher denn diese Resultate, welche übrigens ebenfalls in einzelnen Fachzeitschriften zum Theil schon in Erwägung gezogen wurden, eigentlich resultiren, und in welchen Punkten die allgemeine Wirthschaft Preußens jetzt erweislich und aller Wahrscheinlichkeit auch in allen Ländern des Zollvereins einen schiefen und krankhaften Verlauf genommen hat und nehmen muß. — Unsere Staatsklassen strogen von Geld; Großhandel und auch die Groß-Industrie befinden sich außer einzelnen lokalen Bedrängnissen im Ganzen wohl; die Anlage von beweglichem Privatkapital in allen Gewerbszweigen, welche nicht der Agrikultur und den Kleingewerben strikte angehören, blühen; die Spekulation hat sich vermehrt und zieht große Reingewinne; Agiotage und die Privatfinanzgeschäfte sind immer noch die ergiebigsten und wie früher stark benutzten Gewinnquellen trotz der Wiener Kalamitäten und Monstrofitäten; der Staat ist weniger denn jemals als Konkurrent der Privatunternehmer aufgetreten; vielfach und fast ganz seiner Funktion als Unternehmer entkleidet worden; die alten hemmenden Schranken jeder Art sind beseitigt; Ungleichheit in der Gesetzgebung kann fast nirgends beklagt werden; wir werden nach einem vielfach erstrebten und gelobten System regiert und verwaltet u. s. w. — und doch ist das zeitige allgemeine wirthschaftliche Endergebnis

einerseits die progressive Zunahme der Unzulänglichkeit, den eigenen Konsum der ersten Lebensbedürfnisse aus eigenen Kräften zu decken, verloren gegangen, andererseits die bedenkliche Abnahme der Steuerfähigkeit der Massen der Bevölkerung, des Kerns derselben, ein offizielles Faktum.

Es sollen diese Erscheinungen hier nicht weiter erörtert werden, aber es bleibt immer ein seltsamer und doch höchst fraglicher Vorzug unserer modernen deutschen Staatswirthschaft, daß die Staatsfinanzen brillant stehen, der Nationalreichtum ebenfalls sich nicht verminderte, vielmehr, wie einzelne Klassen der Gesellschaft unzweifelhaft bestätigen, sich ansehnlich vermehrt. Diese Umstände weisen mit größter Gewißheit auf ungleiche Vertheilung des Gewinnes am Nationalvermögen hin, und in dieser Gestalt der Dinge dürften wesentlich die Motive der sozialen und landwirthschaftlichen Reformfragen zu suchen sein. Ebenso möchte es entschieden richtig sein und einleuchten, daß eine Vertagung oder Verschiebung derselben in allen Kreisen der Nation, die sich mit Grund zu den benachtheiligten zählen dürfen, vom Uebel wäre, und daß sich dann Zustände entwickeln müßten, die leicht und von den Berathungsräumen aus nicht mehr zu lösen wären. Die wirthschaftlichen Dinge nehmen einen Verlauf, als wenn sie uns über den Kopf und das Vermögen hinaus wachsen wollen, es ist zum Beweise dessen nichts mehr zu sagen und nur auf das drohende Mene Tekel Upharsin

einiger neunzig Millionen im Werthe zurückbleibender Urproduktionen im deutschen Reiche und die 82 Prozent Proletariat der steuerpflichtigen Klassensteuerzahler in unserm näheren Vaterlande hinzuzugeben.

Korrespondenzen und Beitungs-Nachrichten.

Posen. [Aus dem Reichstage und Landtage. Waldgesetz. Zur Besteuerung des Spiritus. Auswanderung. Erkenntniß.] Im Reichstage ist das Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in dritter Beratung dahin amendirt worden,

daß die Vergütung für Naturalverpflegung pro Mann und Tag betragen soll: bei voller Tageskost mit Brot 80 Pfg., ohne Brot 65 Pfg., für die Mittagkost 40 resp. 35 Pfg., für die Abendkost 25 resp. 20 Pfg., für die Morgenkost 15 resp. 10 Pfg. Wenn der Preis des Winterroggens nach dem Durchschnitt der November-Marktpreise in Berlin, München, Königsberg und Mannheim für 1000 Kg. mehr als 160 M. beträgt, so wird im folgenden Jahre für je 10 M. dieses Mehretrags die Vergütung der vollen Tageskost mit Brot um 5 Pfg. bis zum Sage von 1 M. erhöht, und tritt entsprechende Erhöhung der übrigen Sätze ein. Vor Schluß des Jahres werden die hiernach für das folgende Jahr zur Anwendung kommenden Vergütungssätze durch den Reichsanzeiger öffentlich bekannt gemacht. Bei außergewöhnlicher Höhe der Preise der Lebensmittel kann der Bundesrath die Vergütungssätze auch über 1 Mark erhöhen.

Ferner ist das Bankgesetz im Reichstage perfekt geworden. Wir beschränken uns für heute darauf, aus den Beschlüssen des Reichstags die wichtigsten Punkte mitzutheilen. Die Reichsbank wird als Aktienbank errichtet werden, die Emission von Banknoten ist auf 385 Mill. Mark festgesetzt, die 1proz. Besteuerung für diesen Betrag ist gefallen, dagegen ist die 5proz. Steuer für die über den Betrag von 385 Mill. Mark hinausgehende ungedeckte Notenemission beibehalten. Von dem Reingewinn der Reichsbank erhalten die Anteilseigner zunächst 4 1/2 Proz. des Grundkapitals als Dividende, von dem Mehretrage werden sodann 20 Proz. dem Reservefonds solange zugeschrieben, bis dieser 1/4 des Grundkapitals beträgt, der alsdann verbleibende Ueberschuß fällt zur Hälfte an die Anteilseigner, zur Hälfte an die Reichskasse, übersteigt aber die Gesamtdividende der Anteilseigner acht Proz., so erhalten die Eigner von dem Rest nur 1/4, die Reichskasse 3/4. Die Kommission wollte die Banknotenemission auf 250 Mill. Mark fixiren, dafür, wie auch für die 1proz. Steuer, trat u. and. der Abg. Escher ein, welcher die Beschwerden aus der Kaufmanns- und Industriewelt über das Bankgesetz als „unbestimmte Gefühle,“ die Forderungen der „Agrarier“ als eine „Kinderei“ bezeichnete.

Dem Abgeordnetenhaufe ist der Entwurf zu der neuen Wegeordnung zugegangen. Schon im Jahre 1865 unternahm die Staatsregierung einen Anlauf, eine allgemeine Baustraßenordnung zu schaffen. Derselbe scheiterte jedoch am Abgeordnetenhaufe, das vor dem Erlaß einer zeitgemäßen Kreisordnung die Reform des Wegerechts nicht für praktisch hielt. Der jetzige Entwurf nimmt die Ueberwachung des Wegebauwesens unter Oberaufsicht des Staats an die Provinzen und Kreise, sowie die Bildung von Wegebauverbänden nach Maßgabe der betheiligten Interessen in Aussicht.

Von Seiten der Staatsregierung finden Erhebungen darüber statt, welche Gemeinden und öffentliche Anstalten Waldungen besitzen, und wie groß diese sind, ferner ob zur Bewirthschaftung dieser Waldungen technisch ausgebildete Forstbeamte angestellt sind, und ob die Verwaltung nach einem Betriebsplane geführt wird, endlich in welchem Zustande sich die Waldungen befinden. Bekanntlich besitzt der Staat ein gewisses Aufsichtsrecht über die den Gemeinden und öffentlichen Anstalten, insbesondere den Kirchen, Pfarreien und milden Stiftungen gehörigen Waldungen, welches aber nicht für alle Provinzen gleichmäßig ist; es scheint jetzt eine einheitliche Regelung dieses Aufsichtsrechts und eine Verschärfung desselben beabsichtigt zu werden, für welchen Zweck eine entsprechende Gesetzesvorlage vorbereitet wird.

Die Besteuerung des Spiritusgewerbes in Italien giebt fortwährend zu Klagen über die Benachtheiligung des deutschen Spiritushandels Anlaß. Wir haben schon bei dem Bekanntwerden des neuen Maßraumsteuergesetzes, welches kürzlich in Italien in Kraft getreten ist, darauf hingewiesen, daß darin die Ausbeute zu niedrig normirt ist. Dies hat sich auch bei den Untersuchungen herausgestellt, welche Prof. Märker in Halle im Auftrage des deutschen Reichskanzleramts in Italien ausgeführt hat. Die italienische Spiritusfabrikation erzielt eine bei Weitem höhere Ausbeute, wie als Grundlage des neuen Steuersystems angenommen ist, und da dieselbe Grundlage auch für die Besteuerung des aus Deutschland importirten Spiritus gilt, welcher noch einen Zuschlag von 10 Lire pr. Hektoliter zu tragen hat, so ist dieser verhältnismäßig weit höher besteuert. Es ist deshalb erklärlich, daß die deutsche Spiritusausfuhr nach Italien ganz darniederliegt. Aber auch die italienische Spiritusproduktion ist von der Erhöhung der Steuer schwer betroffen, in der Provinz Neapel sind 11 Fabriken, von denen jede durchschnittlich 48,000 Lire Staatsabgaben zahlte, geschlossen worden. — Bei uns sind, wie man hört, wieder Verhandlungen wegen Einführung der Spiritusfabrikation im Gange, doch wird dazu bemerkt, daß das Hinderniß, welches die Unzuverlässigkeit der Kontrollapparate diesem Plane bisher entgegen stellte, noch nicht völlig beseitigt ist.

Die Auswanderung nach Amerika hat in unserer Provinz in neuerer Zeit sehr abgenommen, dagegen ziehen jetzt viele Arbeiterfamilien und einzelne Arbeiter nach Mecklenburg, dem Elsaß, nach Sachsen etc., auch nach Polen sucht man die hiesigen Arbeiter hinüber zu ziehen. Die Lohnsätze sind wieder etwas zurückgegangen, kürzlich hat auch eine hiesige Fabrik die Löhne um 20 Proz. herabgesetzt.

Das Reichsoberhandelsgericht hat kürzlich entschieden, daß der Käufer eines kranken Pferdes von dem Verkäufer außer der Rückzahlung des Kaufpreises keinen weiteren Schadenersatz beanspruchen kann. Der Kläger hatte von dem Verklagten ein Pferd gekauft, welches sich als rothkrank erwies und andere Pferde ansteckte. Er verlangte nun außer der Rückzahlung des Kaufgeldes Ersatz für die anderen angestreckten Thiere, wurde aber damit abgewiesen, indem hervorgehoben wurde, daß eine über die Wandelklage hinausgehende Entschädigung nur auf ein Versprechen oder ein vertretbares Versehen des Gebers gegründet werden könne.

(Protokoll der General-Versammlung des landwirthschaftl. Central-Vereins für den Rheine-Distrikt vom 21. November 1874.)

(Fortsetzung.)

Zu Punkt 6 der Tagesordnung: „Vorlage einer Petition an das Staatsministerium wegen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die kommunalen Verbände“ erhält der Referent das Wort Herr Graf zu Solms-Kadajewitz: M. Hr.! Ich glaube nur wenige Worte bemerken zu dürfen, um die Motive, welche dieser Petition zu Grunde liegen, klar zu stellen. Wahrscheinlich werden wir binnen

Kurzem, gleich den anderen Provinzen, die neue Kreisordnung erhalten. Dadurch gehen eine Menge Lasten, die bisher von dem Staate getragen wurden, auf die Kreisgemeinden über, und es entsteht die Frage, wie diese von den Kreisen getragen resp. gedeckt werden sollen. Von verschiedenen Seiten ist der Vorschlag gemacht worden, den Staat zu ersuchen, zu diesem Zwecke auf den Ertrag der Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Kreisgemeinden zu verzichten. Da dieser Vorschlag, neben anderen, ein geeignetes Mittel zu sein scheint, die durch Einführung der neuen Kreisordnung den Kreisgemeinden entstehenden Kosten zu decken, so hat mich der Herr Vorsitzende beauftragt, eine Petition an das Staatsministerium in dem Sinne zu entwerfen. Ich habe dies gethan. Dieselbe lautet: (Redner verliest den Entwurf seiner Petition.) Nach Beendigung der Vorlesung wird die Debatte darüber eröffnet. Von Herrn Martiny-Dembowo wird geltend gemacht, es sei in der Petition ein zu großes Gewicht gelegt auf die Kosten, welche durch die Einführung der neuen Kreisordnung den Kommunen erwachsen; schon jetzt seien aber die Ansprüche, die an die Kommunen durch Schulen u. s. w. gemacht würden, so bedeutend, daß sie kaum mehr von den Kommunen getragen werden könnten, und glaube er, daß selbst wenn die neue Kreisordnung in der Provinz nicht eingeführt würde, der Staat den Kommunen trotzdem zu Hülfe kommen müsse. — Von der Versammlung wird jedoch die Fassung des Entwurfs der Petition genehmigt, und der Vorstand zur Aufwendung derselben beauftragt. Zu Punkt 7 der Tagesordnung: „Vorlage einer Petition an das Reichskanzleramt, zur Wiedererlangung der freien Vieheinfuhr nach England“ erhält das Wort Herr Falkenberg-Ghobiel: M. Hr.! Wenn frühere diesen Gegenstand behandelnde Petitionen von geringem Erfolg gewesen sind, und wenn in Folge dessen auch der von mir entworfenen Petition ein geringer Erfolg in Aussicht gestellt wird, so halte ich doch den Gegenstand für die gesammte deutsche Landwirtschaft für zu bedeutungsvoll, um nicht den abermaligen Versuch zu machen, das Reichskanzleramt von der Nothwendigkeit für die deutsche Landwirtschaft, bezüglich der Wiedererlangung der freien Vieheinfuhr nach England zu überzeugen; denn die auswärtige Konkurrenz drängt uns mehr und mehr vom Getreidebau zurück, wir haben trotz geringerer Ernten in den letzten Jahren keine entsprechend höheren Getreidepreise erzielen können, während unsere Anstrengungen in der Viehzucht in den letzten Jahren günstigere Erfolge geliefert haben. Um so schwerer trifft uns nun jetzt die Missernte im Futterbau, deren Ausfall durch Zulauf von Kraftfuttermitteln nicht zu decken ist. Es stehen dem Viehzüchter deshalb nur zwei Wege offen: entweder das mit enormen Kosten mühsam erzüchtete Zuchtmaterial als Schlachtvieh zu verkaufen, oder den Viehstand auf ein knappes Erhaltungsfutter zu setzen. Das letztere ist gefährlich, das erstere mit großem Verluste verbunden. Unser Markt ist mit Schlachtvieh, wegen des Futtermangels, überfüllt und werden deshalb abnorm niedere Preise erzielt. Immerhin ist deshalb zur Zeit des Ueberflusses ein Export von Mastvieh nach England gerathen, — trotzdem durch das in den Häfen angeordnete Schlachten der Thiere per Kopf ein Verlust von 10 Thlr. zu tragen ist. Aber eine Ausfuhr von Zuchtvieh ist uns absolut unmöglich, weil eben von der englischen Regierung die Zufuhr von lebenden Thieren verboten ist. — Wenn die Reichsregierung zur Einleitung von Unterhandlungen veranlaßt werden könnte, so ist nicht zu bezweifeln, daß bei der sonst an unserer östlichen Grenze herrschenden Vorsicht die Bedingungen der englischen Regierung sich werden erfüllen lassen. — Die von Herrn Falkenberg hierauf vorgelegte Petition an das Reichskanzleramt wird von der Versammlung mit der Modifikation, daß dieselbe nicht von den einzelnen Vereinstagsmitgliedern, sondern vom Vorstande allein zu unterzeichnen und abzuschicken ist, angenommen. Zu Punkt 8 der T.-O.: „Ist auch für die hiesige Provinz das Bedürfnis zur Errichtung einer Bundeskulturrentenbank zur Förderung der Drainage vorhanden, event. welche Schritte sind zur Erlangung derselben zu thun?“ erhält das Wort der Referent Herr Hinrich-Sachmiewitz: M. Hr.! Es ist wohl kaum nöthig, hier in dieser Versammlung über den Nutzen der Drainage noch zu sprechen. Derselbe ist von Ihnen wohl so allseitig anerkannt, daß ich darüber leicht hinweg gehen kann, und werde ich mich darauf beschränken, Ihnen durch Ausführung einiger Daten den Beweis zu liefern, welchen hohen Werth in nationalökonomischer Beziehung die Drainage für den gesammten Staat hat. Nach dem bekannten Werke von Meißner über den Boden hatte der preußische Staat im Jahre 1866, also vor Einverleibung der neuen Provinzen, eine Gesammtackerfläche von ca. 55 Millionen Morgen. Hiervon waren etwa 35 Millionen Morgen drainagebedürftig, und waren von letzterer Zahl nur ca. 1 1/2 Mill. Morgen drainirt. Wenn man nun annimmt, daß seit dieser Zeit höchstens 3 Mill. ferner drainirt sind, so würden immerhin für den alten preußischen Staat etwa noch 30 Millionen Morgen drainagebedürftigen Acker übrig bleiben. Nach einer mäßigen Schätzung nimmt man an, daß im Durchschnitt ein Morgen sachgemäß drainirt Acker etwa 3 Thaler jährlich mehr Ertrag giebt, wie in undrainirtem Zustande, welche Annahme wohl nicht zu hoch gegriffen ist, wenn man bedenkt, daß es weite Flächen giebt, die auch nicht den geringsten Ertrag vor genügender Entwässerung geben, während dieselben, nachdem sie gut und richtig drainirt sind, zu den besten Bodenarten gezählt werden können. Dadurch würde also nach der vollständigen Ausführung dieser Melioration für den alten preuß. Staat eine jährliche Mehreinnahme von etwa 90 Mill. Thlr. erwachsen. Wenn man nun auf der anderen Seite bedenkt, daß durch die Drainage der schwere Boden bedeutend milder wird, sich also viel leichter und zu jeder Zeit bestellen läßt, ferner, daß durch den Fortfall vieler offener Gräben sowohl das Areal vergrößert, als auch die Ackerarbeit bedeutend gefördert wird, deshalb auch an Anspannung bedeutend gespart werden kann, so ist wohl anzunehmen, daß der Mehretrag aus der Landwirtschaft nach vollständiger Durchführung der Drainage für den preuß. Staat etwa jährlich 100 Millionen Thlr. beträgt. — Warum nun, m. Hr.! wird diese segensreiche Melioration nicht in einem großen Maße ausgeführt und namentlich in unserer Provinz, die so viel drainagebedürftigen Boden besitzt? — Neben manchen andern nebensächlichen Gründen liegt wohl der Hauptgrund in dem Mangel an Kapital, und um diesen Mangel abzuheben, wünschen wir eben die Errichtung einer Bundeskulturrentenbank. Daß die Errichtung einer solchen Bank nichts neues ist, beweisen Ihnen die Beispiele vieler anderer Staaten. So warf Frankreich bereits im Jahre 1856 100 Mill. Francs aus als Darlehn an Landwirthe zur Ausführung der Drainage, mit der Bestimmung, daß

dies Darlehen mit 4% verzinst und in 25 Jahren amortisiert werden und ohne Genehmigung der Hypothekengläubiger vor allen anderen Hypotheken eingetragen werden könnte. England wies bereits im Jahre 1836, also vor fast 40 Jahren, 12 Mill. Pfund Sterling an, ebenfalls bestimmt zu Darlehen für Zwecke der Drainage, und wurden diese Darlehen später in eine Rente umgewandelt. In Sachsen wurde im Jahre 1861 eine Landes-Kulturrentenanstalt errichtet, nicht speziell für Drainage, sondern überhaupt zur Ausführung landwirthschaftl. Meliorationen. Die Eintragung der Rentenbriefe derselben wurde indess von der Einwilligung der Gläubiger abhängig gemacht. Diese Bestimmung konnte aber umgangen werden, wenn durch ein Gutachten festgestellt wurde, daß den Gläubigern durch die Voreintragung der Rentenbriefe kein Nachtheil erwuchs. Es scheint auch gerechtfertigt, m. H. daß die Aufnahme und Voreintragung eines Kapitals, welches zur Ausführung anderer landwirthschaftlicher Meliorationen aufgenommen wird, von der Einwilligung der Gläubiger abhängig gemacht wird, da es viele Meliorationen giebt, die zu ihrer Unterhaltung jährlich bedeutende Mittel erfordern, und wenn diese nicht angewendet werden, sehr bald wieder verfallen — das Gut wieder in den früheren Stand zurückzubringen, während die Drainage bei richtiger Ausführung nur geringer Unterhaltungskosten bedarf, und so leicht nicht ihren Dienst verliert.

Auch bei uns sind schon einige schwache Versuche gemacht worden, vom Staate Geld zur Ausführung dieser Meliorationen zu erhalten. So faßte das Landes-Oekonomik-Kollegium im Jahre 1865 eine Resolution: den Herrn Minister zu ersuchen, die Fonds der Provinzialhilfskassen je um 1 Million Thaler zu verstärken durch Ausgabe von zinstragenden Obligationen au porteur zur Ausführung von Bodenmeliorationen. Es ist indess, soweit mir bekannt, nichts daraus erfolgt. Im Jahre 1872 richtete der Central-Verein für Schlesien eine Petition an den damaligen Minister Herrn von Selchow, in welcher ebenfalls die Errichtung eines ähnlichen Instituts, wie das von mir oben erwähnte, erbeten wurde. Der Herr Minister erwiderte darauf, die Provinziallandtage hätten es in ihrer Hand, die Fonds der Provinzialhilfskassen durch Einbringung geeigneter Anträge zu verstärken. Weder durch Ausführung der ersten Resolution, noch durch die ministerielle Entscheidung wurde aber viel geholfen sein, denn abgesehen von den immerhin geringen Mitteln, welche dadurch disponibel geworden wären, würde die Bewilligung immer abhängig gewesen sein von einem offenen pupillarisch sicheren Votum im Grundbuche, und wer einen solchen hat, m. H., der kann überall heute Geld erhalten. Jeder ist der Grundbesitz, namentlich in unserer Provinz, so stark verschuldet (die Verschuldung beträgt etwa 75% des Werthes durchschnittlich), daß es den meisten Grundbesitzern unmöglich ist, wenn sie auch vollständig von dem Nutzen der Drainage überzeugt sind, zu möglichem Zinsfuß ein Kapital, welches doch auch längere Zeit unkündbar sein muß, zur Ausführung dieser Melioration aufzunehmen. — Der Kredit, soweit denselben die Landschaft und andere Staatsinstitute gewähren, ist größtentheils erschöpft, und Privatkapitalien hinter diesen Hypotheken zu erhalten, ist sehr schwer, fast unmöglich. Es bleibt daher nur die Errichtung einer Landeskulturrentenanstalt speziell für Ausführung der Drainage übrig, welche auf Grund von Voranschlägen, welche durch speziell dazu angestellte Drainage-Techniker gefertigt und durch Sachverständige geprüft sind, sowie unter Kontrolle der Ausführung, Rentenbriefe ausgiebt, die mit 5% zu verzinsen und etwa mit 2% zu amortisieren sind, und welche ohne Genehmigung der Hypothekengläubiger unter Rubrik II des Grundbuchs eingetragen werden können. — Es scheint im ersten Augenblicke hart, m. H., die Hypothekengläubiger nicht um ihre Einwilligung zur Voreintragung eines solchen Kapitals zu befragen, allein man muß nur bedenken, daß dort, wo die Drainage notwendig ist, die Substanz des Gutes durch dieselbe so bedeutend verbessert wird, daß die Gläubiger mit ihren Hypotheken nach Ausführung derselben einen bessern Stand einnehmen werden, wie vorher. Es steht auch nicht zu befürchten, daß dies Mittel von stark verschuldeten Grundbesitzern ergriffen wird, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen und dadurch andere drückende Schulden abzuwälzen, da das Gesetz leicht so gefaßt werden kann, daß das Darlehen nur ratenweise bewilligt wird, und wenn irgend eine Befürchtung vorliegt, daß das Geld zu anderen Zwecken verwendet werden könnte, dasselbe erst nach sachgemäßer Ausführung eines Theils der Drainage und stets nur für den bereits fertig gestellten Theil derselben bewilligt wird. — Durch die Güte des Abgesandeten unseres Kreises, Herrn von Roy ist uns ein Auszug aus dem stenographischen Bericht der Kammerverhandlungen im vergangenen Jahre übermittelt worden, gelegentlich zweier Petitionen des udermärkischen landwirthschaftlichen Vereins und des Central-Vereins in Potsdam, welche beide die Errichtung von Landeskulturrentenanstalten für Drainagezwecke betrafen. Herr von Roy war Referent in dieser Angelegenheit und befürwortete sehr warm die Errichtung einer solchen Bank. Derselbe hob in seinem Referate hervor, daß der Staat seinen Domänenpächtern bedeutende Geldzuschüsse zur Ausführung der Drainage gebe, welche mit 5% verzinst und mit 3% amortisiert würden, und wenn es den Grundbesitzern möglich wäre, unter denselben Bedingungen vom Staate Geld zur Drainage zu erhalten, so würde dadurch ein großer Segen für die gesammte Landwirtschaft geschaffen werden. Auch Herr von Kardorff, der in dieser Sache sprach, meinte, daß die Errichtung einer solchen Landeskulturrentenanstalt für die östlichen Provinzen, wenn nicht geradezu eine Lebensfrage, so doch von der eminentesten Wichtigkeit sei. — Auch der Centralverein für Ostpreußen richtete im vergangenen Jahre eine Petition (welcher ich mehrere von den oben angeführten Daten verdanke) in gleichem Sinne an den Herrn Minister Dr. Achenbach. Die Antwort des Herrn Ministers liegt mir vor, und erlaube ich mir, dieselbe Ihnen vorzulesen. (Geschieht.) Sie sehen aus dieser Antwort, m. H., daß die Staatsregierung bereits mit der Revision des Gesetzes über Bildung von Drainagegenossenschaften und der Vorstufgesetze, die jedenfalls manche Aenderungen bedürfen, beschäftigt ist, und auch die Errichtung einer Landeskulturrentenanstalt in Erwägung ziehen wird. Es ist daher geboten, die Notwendigkeit der Errichtung einer solchen Landeskulturrentenanstalt auf das schärfste aus allen landwirthschaftlichen Kreisen zu betonen, und da wir jetzt ja auch wieder einen Minister für Landwirtschaft haben, der sich der Interessen der Landwirtschaft mit vollem Herzen annehmen wird, so erlaube ich mir, anknüpfend an den 2. Theil der vorliegenden Frage, welche Schritte zur Erlangung einer Landeskulturrentenanstalt zu thun sind, Ihnen gleichfalls die Absendung einer Petition in diesem Sinne an den Minister

Herrn Dr. Friedenthal zu empfehlen und stelle den Antrag, den Vorstand unseres Centralvereins mit Abfassung und Ueberreichung dieser Petition zu betrauen.

Der Vorsitzende: Daß der Drainage-Kultur in den Regierungskreisen bereits besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, geht aus einer Vorlage des Herrn Ministers hervor, nach welcher sich das Landes-Oekonomik-Kollegium über den Nutzen und die Dauer der Drainage aussprechen sollte, befrucht Vorname derselben auf den Königl. Domänen. Es hat sich bei der im Landes-Oekonomik-Kollegium hierüber gepflogenen Debatte herausgestellt, daß eine Drainage nicht für die Wichtigkeit genügt, sondern in bergigem Terrain und in Gegenden mit Tiefkultur (Provinz Sachsen) mit der Zeit Reparaturen vorgenommen werden müssen. Eine rasche Amortisation des betr. Kapitals halte ich nicht für notwendig, bin vielmehr der Meinung, daß bei einer Verzinsung von 4% eine Amortisation von 1% genügt.

Herr von Bethmann-Hollweg: Wenn der Staat dazu veranlaßt werden soll, der Landwirtschaft seinen Kredit zu gewähren — ich glaube, daß wir in diesem Falle keinen geringeren Zinsfuß beanspruchen dürfen, als zu welchem die Kapitalien sonst von dem Staate der Industrie und dem Handel gewährt werden. Wenn man nicht im Stande ist, ein solches Kapital für Drainage mit 5% zu verzinsen und 3% zu amortisieren, dann lohnt, meiner Meinung nach, die Drainage überhaupt nicht. Ich bin tief durchdrungen von dem Nutzen der Drainage und habe auf meinen Besitzungen große Strecken drainirt lassen; ich habe aber dadurch die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht bloß der Eigenthümer, sondern selbst der Pächter mit Vortheil 5% Zinsen und 3% Amortisation des für Drainage aufgenommenen Kapitals zahlen kann.

Der Vorsitzende: Ich habe in keiner Weise den Antrag gestellt, den Zinsfuß und die Amortisation niedriger zu stellen. — Herr Hirsch-Bachmiewitz wünscht festzustellen, ob in einer zu entwerfenden Petition die Amortisation, wie er empfiehlt, zu 2% oder wie dies Herr von Bethmann-Hollweg zu wünschen scheint, höher zu stellen sei. Herr von Bethmann-Hollweg will jedoch keinen Gegenantrag stellen.

Von der Versammlung wird darauf Herr Hirsch-Bachmiewitz ersucht, eine feiner Ausführungen entsprechende Petition zu entwerfen und dem Vereinsvorstande zur Unterschrift und Absendung zuzufertigen. Herr Hirsch-Bachmiewitz ist hierzu bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Marie Swals' bürgerliches Kochbuch. Verständliche und vollständige Anleitung zur Bereitung der einfachsten und zusammengesetzteren Speisen, zum Backen, Einmachen, Pökeln, Würstchenmachen &c. nebst einem Anhang von Wirthschaftsrezepten aller Art. Berlin, Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey. 1871.

Die fünfte Auflage dieses bekannten Kochbuchs ist von kundiger Hand umgearbeitet und erweitert, und kann als ebenso billiges wie durchaus sachgemäßes und erprobtes Kochbuch jeder Hausfrau, namentlich auch mit Rücksicht auf die ländlichen Verhältnisse, empfohlen werden. Es eignet sich seiner klaren, einfachen Erklärungen wegen ganz besonders auch, um es denjenigen angehenden Hausfrauen oder Köchinnen in die Hand zu geben, die wenig Vorkenntnisse für die Küche besitzen, und in diesem Büchlein sicher einen praktischen Lehrmeister finden werden. Das Buch ist auf gutem Papier groß gedruckt und fest in engl. Leinen gebunden. Der Preis beträgt nur 15 Sgr.

[Illustrirte Jagdzeitung.] Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nische, Kgl. Oberförster. Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — No. 8 dieser Unterhaltenden und beliebten Jagdzeitung ist erschienen und enthält: Zur Vogelschutzfrage von Freiherrn v. Droste-Hülshoff. — Aus Thüringen. — Ein Fürstentum im Urwald, mit Illustration. — Ein starker Sturz. — Zusammenstellung des Wildes, welches in den Königl. Preuss. Jagdgenossen erlegt wurde u. s. w. u. s. w.

Fragekasten.

[Pappbedachung.] Giebt es Holz-Cement-Lack, den man anstatt Steinkohlentheer oder Lack auf Pappdach streicht, event. wie bewährt sich derselbe? f. f. - P.

[Platterbse.] Sind Versuche gemacht mit der Platterbse (Richtling, Lathyrus sativus) und wie sind dieselben ausgefallen? Wo kauft man Samen von der Platterbse, und wie theuer ist derselbe? n.

[Antwort.] Wir haben bereits in No. 46 vom vorigen Jahre eine uns von geschätzter Seite zugegangene empfehlende Antwort auf eine ähnliche Anfrage gebracht, aus eigener mehrjähriger Erfahrung bei Anbauversuchen an der Versuchstation Ruckhorn können wir hinzufügen, daß die Platterbse ungleich sicherer und ergiebiger ist, als die gewöhnliche Erbse, und im Futterwerth der letzteren nicht nachsteht. Im Jahre 1868 wurden von der Platterbse 634 Pfd. Körner und 1224 Pfd. Stroh geerntet, während ein danebenstehendes Felderbsenstück durch Mehlthau total mißrath. Im folgenden Jahre wurden 736 Pfd. Körner und 1420 Pfd. Stroh geerntet. — Hr. Schäfer-Dachwig (Sächs. Centralbl. 1869 No. 2) rühmt von der Platterbse, daß sie weniger von Frost und Dürre leide, als die gewöhnliche runde Erbse, dem Wurmfraß nicht ausgesetzt sei, einen guten Strohtrag gewähre und als Viehfutter wie als Zusatz zum Brod den Vorzug verdiene. Besonders eigne sie sich für trocknen kalkhaltigen Lehmboden. Die Erträge in den Jahren 1860—67 hätten betragen: 10, 11, 10, 8 1/2, 7 1/2, 8, 9 1/2 und 7 1/2 Schffl pro Morgen, während die runde gelbe Früherbse in derselben Zeit 4, 3 1/2, 1 1/2, 8, 7 1/2, 2 1/2 und 4 Schffl pro Morgen geliefert habe. — Samen dürfte aus der Provinz Sachsen, wo die Platterbse bereits Platz gegriffen hat, zu beziehen sein; bei Metz & Co. in Berlin kostet das Pfd. 25 Pfg., 50 Kgr. = 16 Mark.

[Verwachungen von Drains durch Luzernerwurzeln.] — [Antwort.] Bei einer Verhandlung im Landes-Dek.-Kollegium über Drainage wurden von mehreren Seiten derartige Fälle konstatiert; um der Kalamität zu entgehen, wurde empfohlen, die Luzerne auf drainirten Feldern nicht älter als 3 Jahre werden zu lassen.

[Jahrmärkte.] 8. Februar: Osnabrück. 9. Febr.: Bräun. Rostargew. Hilshe. Sarn. Sulmierzyc. 11. Februar: Kröben. Moschin.

[Vereinskalendar:] 7. Febr., Nachmittags 3 1/2 Uhr in Bin, Sitzung des landw. Zweigvereins im Kreise Schirnum.

Marktberichte.

Getreide. Die Witterung war in der letzten Woche milde bei abwechselnden Schnee- und Regenfällen. — In den Berichten über die Getreidemärkte wechseln noch immer die Bezeichnungen „matt“ und „flau“ mit einander ab, die meisten Märkte zeigten wiederum einen Rückgang der Preise. In Berlin mußte Roggen in Folge reichlicher Zufuhren billiger erlassen werden, auch im Termingeschäft war nur zu erwägigen Fortbewerungen ein Geschäft zu machen. Weizen, anfänglich in festerer Haltung, büßte in Folge stärkeren Angebots die kleine Preisbesserung wieder ein. Gerste verhielt sich bei geringem Umsatz ziemlich unverändert. Hafer war reichlich angeboten und fand in effektiver Waare, wie auf Termine nur zu nachgehenden Preisen schwierigen Verkauf. — In Posen war das Geschäft sehr beschränkt, für den Export machte sich der eingetretene Rückgang der Preise in Sachsen fühlbar, nur feine Waare fand willige Aufnahme, wogegen abfallende Sorten vernachlässigt blieben. Preise gingen bei Weizen, Roggen und Gerste um 10—20 Pfg. pr. 100 Kgr. zurück, bei Hafer blieben sie ziemlich unverändert. Das Termingeschäft verlief äußerlich still, und mußten auch dabei die Preise nachgeben. — Auch in Breslau war das Geschäft sehr beschränkt, für den Export boten die Preise kein Aundement und der Plagionismus zeigte sich zurückhaltend. Weizen büßte 1 M. pr. 100 Kgr. im Preise ein, auch Roggen und Gerste mußten billiger erlassen werden, wogegen Hafer auf dem bisherigen Preisstande verharrte. — In den preuß. Ostprovinzen ist die flauere Stimmung vorherrschend, die heutigen stettiner Notierungen sind für Weizen pr. Frühjahr 2 Mark niedriger als vor acht Tagen, Roggen pr. Febr. ist der letztwöchentlichen Notirung gleich, pr. Frühjahr 1 M. niedriger. In Danzig haben sich die Preise in Folge geringer Zufuhren beim Weizen ziemlich erhalten, Roggen mußte billiger erlassen werden. Königsberg hatte in der letzten Januarwoche ein sehr schlechtes Geschäft, Weizen ging 6—9 M., russischer Roggen ebenfalls 6—9 M., preussischer 3 M. im Preise herunter. — In Süddeutschland verharren die Märkte in flauer Tendenz, man spricht dabei von Bestand der Preise, allein die Neigung der Käufer, billiger abzugeben, geräth nicht in Versuchung, da die Käufer fehlen. In Sachsen und Thüringen wurde Weizen billiger erlassen, Roggen meistens preishaltend, in Dresden am 1. d. M. billiger notirt. — In Pest war das Geschäft in Weizen belebt und wurden 5 Kt. mehr bezahlt, von anderen Körnern wurde wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. — Von den Berichten von 84 Getreidemärkten Großbritanniens lauteten vorige Woche nur 7 höher, 31 fest, 6 flau und 30 niedriger für Weizen, in Erwartung der in Aussicht stehenden großen Zufuhren rechnet man zum Frühjahr auf weiteren Rückgang der Preise; es schwimmen auf Großbritannien und Irland ca. 1/2 Mill. Bispel. — In Paris verlief Weizen pr. Jan. 1 Fr., pr. April 0,70 Fr. — Amsterdam meldet Weizen 4 fl. höher, Roggen 3 fl. niedriger, als am 27. Januar.

Spiritus verkehrte bei Beginn der Woche bei anmüthiger Stimmung in recht fester Haltung, schlich jedoch, nachdem die etwas stürmische Kauflust sich befriedigt hat, recht matt. In Berlin und Posen waren die Zufuhren stärker, als der Bedarf der Fabrikanten, so daß die Läger sich vergrößerten. Im Termingeschäft wurden besonders Sommertermine für mitteldeutsche Fabrikanten gehandelt.

Letzte Notierungen. Berlin: Weizen, pr. April-Mai 181; Roggen pr. April-Mai 146; Spiritus loco 55,60, April-Mai 58,40; Hafer pr. April-Mai 170,50 — Stettin: Weizen pr. April-Mai 183; Roggen pr. Febr. 154, April-Mai 146,50; Spiritus loco 56, Febr. 57, April-Mai 58,20. — Breslau: Weizen pr. Febr. 180, April-Mai 175; Roggen pr. Febr. 147, April-Mai 146; Gerste 165; Hafer 162; Mais 135; Spiritus loco 53,80, pr. Febr. 55 M.

Säesäaten. — Berlin. Das Saatgeschäft ist noch wenig belebt, die Stimmung aber fest. Rothklee in seinen Qualitäten ist anhaltend knapp und gesucht. Weizklee wurde in letzter Zeit mehr angeboten, so daß Mittelorten etwas billiger erlassen werden mußten. Gälble wurde wenig gehandelt, da man die Preise für zu hoch erachtet. Schwedischer Klee stärker offerirt und billiger, Luzerne, Timothee und Raigras unverändert. Zu notiren ist: Rothklee 45—60, Weizklee 48—75, schwedischer Klee 5—90, Gälble 15—4, franz. Luzerne 60—75, Timothee 33—42, engl. Raigras 18—27, alles pr. 50 Kgr. — Stettin. Lebhaftes Geschäft in Säaten zu anzuhaltenden Preisen. Rothklee 40—58, Weizklee 42—75, Timothee 30—40 M. pr. 50 Kgr. — Breslau. Rothklee sehr feht, 46—53,50, Weizklee behauptet, 56—71, Timothee mehr offerirt, 28—33 M. pr. 50 Kgr.

Stärke. Breslau. Schwaches Geschäft bei unveränderten Preisen, Weizenstärke 2,50—2,55, Kartoffelstärke 12,25—12,75, Kartoffelmehl 12,75—13 M. pr. 50 Kgr. — Berlin. Früchte Stärke 7—7,25, trodrene 12,50, Mehl 12,75 M.

Hopfen Nürnberg. Ruhiges Geschäft zu unveränderten Preisen.

Vieh. Berlin, 1 Febr. Auftrieb 1929 Rinder, 6920 Schweine, 1187 Kälber und 5717 Hammel. Der Markt verlief ziemlich lebhaft und wurden für gute Waare bessere Preise erzielt. Man zahlte für Rinder 21—22, 17—18 und 11 Thlr., für Schweine 18—20 Thlr., Kälber 16—22 Thlr., pr. 60 Kgr. Schlachtwicht; Hammel 6—10 Thlr. pr. 45 Pfd. Fleischgewicht — Breslau, 28. Jan. Für die Märkte der letzten Wochen waren zugetrieben: 210 Rinder, 914 Schweine, 97 Schafe und 43 Kälber. Man zahlte für Rindvieh pr. 50 Kgr. Fleischgewicht 53—55, 45—48 und 27—30 M. für Schweine 67—60 und 45—43 M., für Schafe pr. 20 Kgr. Fleischgewicht 19—20 Mark, geringste Qualität 7—9 Mark pr. Stück. — Hamburg, 28. Jan. Nach England wurden verschifft 300 Ochsen und 1264 Hammel, nach dem Süden 99 Ochsen und 1100 Schweine. — London, 1 Febr. Auftrieb: 3300 Rinder, 22.000 Schafe, 200 Kälber. Bezahlt wurde pr. Stone von 8 Pfd. Ochsenfleisch 5 s 6 d — 6 s 2 d, Hammelfleisch 4 s 8 d — 4 s 10 d, Kalbfleisch 4 s — 6 s 10 d, Schweinefleisch 4 s 5 s — Paris, 1. Febr. Es wurde zugetrieben und zu folgenden Preisen verkauft: Ochsen 2753 zu Fr. 1,26—1,76, Rinde 120 zu 0,83—1,54, Kälber 648 zu 1,60—2,40, Hammel 18,100 zu 1,33—1,86 pr. Kgr.

Wolle. Posen. In der letzten Hälfte des vorigen Monats war das Wollegeschäft recht belebt, besonders waren gut behandelte leichte Wollen gesucht. Eigener verhielt sich entgegenkommend. Bezahlt wurde für Dominalwolle 60—2, feine polnische 64—6—70 Thlr. Zufuhren waren schwach, der Lagerbestand beträgt 4—50 0 Ztr. — Breslau, 29. Jan. In der letzten Woche war der Verkehr nach guten Mittelwollen lebhaft, es wurden gegen 2000 Ztr. aller Abstammungen zu 63—72 Thlr. verkauft.

Posen [Landmarkt]. Der 100 Pfd. ordinaire, mittlere und feine Waare. Weizen 8—8,20—9,10; Roggen 7,20—7,30—7,90; Gerste 7,20—7,0—8,00; Hafer 8,30—8,50,—; Lupinen, blaue 6,20—6,50—6,70 M.

Posen, 29. Januar. Roggen. Gel. — Ctr., Ründigungspreis 14,9 M., pr. Febr. 14,9, Febr.-März 14,9, März-April 14,8, Frühjahr 14,8, April-Mai 14,7, Mai-Juni 14,7 M.

Spiritus (mit Faß) Gehündigt —, Ründigungspreis 54,20, pr. Febr. 54,20, März 54,70, April 55,40, Mai 56,40, April-Mai 56, Juni 57,20, Juli 58 M.

Kolo-Spiritus (ohne Faß) 53,80 M.

Berlin, 4. Februar. Laut amtlicher Publikation der Aktien der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 Pct. (per 100 Liter a 100 Pct. nach Tralles), frei hier in's Haus geliefert, auf hiesigem Plage am:

29. Januar	54,6	bez. ohne Faß.
30. "	55,8	
1. Febr.	56,1 a 56,3	
2. "	56,2 a 56,1	
3. "	55,6	
4. "	55,4 — 55,6	

Bromberg, 5. Februar. (Marktbericht von A. Breidenbach.)
 Weizen: alter, 162—180 Mark.
 Roggen, frischer 140—150 Mark.
 Gerste: frische 158—165 Mark.
 Hafer: 162—175 Mark.
 Rüben: je nach Qual. 228—234 Mark.
 Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effektivgewicht.)
 (Privat-Bericht.) Spiritus 54,50 Mark per 100 Liter à 100 %.
 Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Der sechste Congress Deutscher Landwirthe wird vom 22. bis 26. Februar in Arnim's Hotel zu Berlin tagen. Die Steuerfrage, die Arbeiterfrage und die Contractbruchfrage sind die wesentlichsten Vorlagen der Tagesordnung, auf welcher allerdings noch — neben einer ganz internen Frage, der Statutenberathung, — auch einige andere volkswirtschaftliche Themat (z. B. Reform der Rechtspflege, Freizügigkeit und Armenpflege, Städtereinigung, Lebensversicherung der Arbeiter, Ackerbauschulen) Beachtung verdienen. Inwiefern diese Congresse als Einigungspunkte aller an der wirtschaftlichen

Entwicklung des Reichs interessirten Landwirthe ihre Berechtigung behalten haben oder behalten, wird sich voraussichtlich am zweiten Tage zeigen, an welchem es bei der Vorlage: „Zweck und Wirkungsfreis des Congresses“ unzweifelhaft zu einer Aussprache zwischen den im Congress erkennbaren Gruppen kommen wird.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt in beiden, von der Gesellschaft betriebenen Branchen mit günstigen Resultaten ab. — Das Feuer-Versicherungs-Geschäft gestattet die Vertheilung einer Dividende von 34 Proz., und im Hagelgeschäft verbleibt ein Ueberchuß von 40 Proz. der vorweg erhobenen Prämie, wovon drei Viertel nach statutarischer Vorschrift in den Reservefonds fließen, während ein Viertel mit 10 Proz. als Dividende an die Mitglieder zurückerstattet wird. Versicherungs-Kapital wie Reservefonds haben abermals, namentlich aber in der Hagelabtheilung, einen ansehnlichen Zuwachs erfahren. Es haben sich nämlich vermehrt

in der Feuer-Abtheilung		
das Versicherungs-Kapital auf	359,551,524 Mark,	
die Prämien-Einnahme auf	1,241,938 „	60 Pfennige,
die Reserven auf	1,046,601 „	92 „
in der Hagel-Abtheilung		
das Versicherungs-Kapital auf	105,521,847 Mark,	
die Netto-Prämie auf	887,087 „	60 Pfennige,
die Reserven auf	359,953 „	89 „

Der VI. Congress Deutscher Landwirthe

tagt vom 22.—26. Februar zu Berlin, Arnim's Hotel, Linden 44. Landwirthe oder Freunde der Landwirthschaft, welche sich für die Bestrebungen des Congresses interessiren, sind hiernit zur Theilnahme eingeladen. Tagesordnung: Jahresbericht, Wahl des Präsidiums, Steuerfrage, Zweck und Wirkungskreis des Congresses nebst Statutenänderung. Anträge aus der Versammlung: Ländliche Arbeiterfrage, Contractbruchfrage. Das nähere Programm wird vom Bureau, S. W., Kleinbeerenstrasse No. 9 auf Erfordern versandt. Im Auftrage des Ausschusses
 v. Rath-Lauersfort, Vorsitzender.

Gustav Drewitz,

Bautechniker
 in
 POSEN,

Berliner Strasse 22, vis à vis der Pauli-Kirche empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau-Entwürfen, Zeichnungen und Kostenanschläge zu städtischen wie ländlichen Wohn-, Wirthschafts- und anderen Gebäuden, zu Leitungen von Bauten und Revision ausgeführter Bauten, Taxen jeder Art und sonstiger bautechnischer Arbeiten.

R. Leporowski,

Kupferschmiedemeister,
 Posen, St. Adalbert No. 40

empfehlte sich zur Anfertigung von Brenneren, Zuckerrühr- und Destillation-Apparaten und Röhrenleitungen neuester Construction zu soliden Preisen. Auch werden Reparaturen schnell und prompt ausgeführt.

Besondere Specialität: Anlagen von Warm-Wasserheizung für Gewächs- und Treibhäuser.



Bei Ablauf meiner Pachtung der Domaine Redebos bei Stralsund (Post Carnin) bin ich geneigt meine Schäferei, bestehend aus 1200 Stück Rammwollschafen, im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Die Thiere sind von großer Statur und ist das durchschnittliche Schurgewicht bei guter Wäsche 4 3/4 Ctr. pro 100 Haupt. Abnahme bis spätestens 24. Juni. Näheres auf Anfrage.

Redebos im Januar 1875.

Dörschlag,

Agl. Domainenpächter.

Saazer Hopfenfischer

Liefere ich per 1000 Stück à fl. 10 — Dest. B. ab Saaz exclusive Verpackung unter Garantie richtiger Keimung.

Die Aufträge bitte mir sobald als möglich zugehen zu lassen, um die Abschlüsse mit den Produzenten schon jetzt veranlassen zu können, da die Nachfrage in diesem Jahre eine bedeutende wird.

Jacob Heller,

Hopfen- und Commissionsgeschäft
 in Saaz, Böhmen.

Wasserschnecken

(offene und Mantelschnecken) werden von uns zum Heben von großen Wassermassen bei Bauten und Entwässerungen nach der erfahrungsmäßig besten Construction mit eisernen Schaufeln erbaut, wobei wir bemerken, daß die Leistungsfähigkeit einer offenen Schnecke (bei gleicher Kraft und Geschwindigkeit, aber bei begrenzter Höhe) doppelt so groß ist, als die einer Centrifugalpumpe. Von uns erbaute Schnecken dieser Construction sind z. B. hier selbst in Betrieb zu sehen.

G. Tischer & Co.,

Brandenburg a. S.

Knochenmehl, gedämpft und präparirt, Superphosphat aus Baker-Guano, Knochenkohle, Ammoniak und Blut-Superphosphat, Blutmehl, Schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Güten Leopoldshaller Kainit (Schwefels. Kali-Magnesia) und Düngergips offerirt unter Gehaltsgarantie
Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall

Actien-Gesellschaft

in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale.

Die Patent-Kalifabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, für Kulturen auf Bruch- und Moorboden, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden ihre

Kali-Düngmittel und Magnesia-Präparate*

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchstationen. Prospective, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

* Unsere Düngsalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgetretenen s. g. ächten Kainit — einem rohem Bergproducte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die Düngfabrikate unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: Superphosphate aus Mejillones-, resp. Baker-Guano, Spodium (Knochenkohle) u. Superphosphate mit Ammoniak resp. Stickstoff, Kali u. Kartoffeldünger, Knochenmehl gedämpft oder mit Schwefelsäure präparirt u. Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano, roh und aufgeschloffen, Ammoniak u. [H. 2291.]

Proben und Preiscurants versenden wir auf Verlangen franco. Bestellungen bitten wir zu richten entweder an unsere Adresse nach Ida- und Marienhütte bei Saaran, oder an die Adresse: Silesia, Verein chemischer Fabriken, Zweig-Niederlassung, zu Breslau, Schweidnitzer- Stadtgraben Nr. 12.

Für landwirthschaftliche und gewerbliche Bauten

werden als besonders dauerhaftes und accurates Material empfohlen: circa 100 Mille Lochziegel zu Ueberwölbungen, 100 Mille Klinker, 5—10,000 Fuß 8" große und 2 1/4" starke Plattenplatten, letztere zu wasserdichten Pflasterungen in Brennereien, Stärkefabriken, Malztempeln u. geeignet, à Fuß 1 1/4 Sgr.

Proben gratis; Preise zeitgemäß; Bahnfracht nach Vorlagen billiger. Zugleich empfehlen gelbe Verblendsteine und Mauerziegel zu billigsten Preisen

Die Dampfziegelhütte und Röhrenfabrik Schmiebus.
 R. Bohne.

L. Lucht's Patent-Torfpresse.

Die Presse wird in 3 Nummern gefertigt und ist so eingerichtet, daß sie jede Moorforte ohne Störung verarbeitet. Bei einem Tagelohn von 25 Groschen pro Mann und Tag, kostet durchschnittlich die Fabrikation von einem Centner trockenen Torf mit Presse Nr. 1 20 Pf.; Nr. 2 16 Pf.; Nr. 3 13 Pfennige.

Brochüre und Zeichnung auf Wunsch gratis und franco. Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei
 L. Lucht in Colberg.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehlte das Dominium Solacz bei Posen, sämtliche Sorten hochstämmige Obstbäume der besten Sorten, französische Zwergobstbäume, edle Weinstöcke, Johannisbeersträucher, viele Schock Rosenstöcke der neuesten und schönsten Sorten, Alleebäume und Sträucher zu Paranlagen.

Aufträge auf Weiß-, Roth-, Gelb-, Schwedisch-, Incarnat- und Wundtlee, sowie auf Bier- und Futtergräser, auch Futterkräuter aller Art nimmt entgegen

Eduard Weinhagen.

Große Gerberstraße 33.

Bolontär-Stelle-Bejuch.

Ein junger Mann (Bayer) aus sehr guter Familie, akademisch gebildet, sucht auf einem größeren Gute unter tüchtiger Oberleitung in der Provinz Schlesien oder im südl. Theile der Provinz Posen behufs praktischer Ausbildung Stellung als Bolontär. Gef. Offerten mit Angabe der näheren Bedingungen sub G. 182 an die Annoncen-Expedition von Radolf Mosse in Nürnberg.

Ein junger gebildeter Landwirth, Westphale, 7 Jahr beim Pach, sucht zum 1. April d. J. eine möglichst selbstständige Stelle als

Inspector.

Gef. Offerten unter C. D. 1000. Postlagernd Pafosé erbeten.

Die Actien-Gesellschaft für Fabrikation technischer Gummiwaaren C. Schwanitz & Co., Berlin, Müllerstr. 171a—172, liefert jedes Fabrikat aus vulkanisirtem Gummi für technische und andere Zwecke

Maschinen-Treibriemen, seit 11 Jahren in den größten Etablissements angewandt, bis 36" Breite und in jeder Stärke und Länge für alle Zwecke gefertigt, vorzüglich für nasse und dumpfige Orte geeignet. Preise, mit Ausnahme schmaler Riemen billiger als Lederriemen.

Druck- und Saug-Schläuche für Brauereien, Brennereien und jedes andere Etablissement.

Dichtungsplatten, Schindere, Ringe, Pumpenklappen, Buffer etc.

Preiscurante stehen zur Verfügung.

Erste Fabrik Deutschlands von Maschinen-Treibriemen nach amerikanischer Methode.

C. S. & Co. erhielten auf den von ihnen beschickten Anstellungen 8 goldene und silberne Medaillen als erste Preise für technische Gummiwaaren.

Ein Paar sehr starke Kartoffelquetschwalzen, Breite 42 Ctm., Durchmesser 56 Ctm., mit dazu gehörigen Rammrädern und Vorgelege sind billig zu verkaufen. Dom. Budzyn bei Moschin.

Biehwaagen mit Gallerie von 20 Ctr., 25 Ctr., 30 Ctr., 40 Ctr. Tragkraft. 45 Zhr., 55 Zhr., 65 Zhr., 85 Zhr. Dieselben mit Verbesserung pro Stück 10 Zhr. theurer. Centesimalwaagen: zum Abwiegen ganzer Wagenladungen, zum Preise von 240 Zhr., Brückenwaagen: in allen Größen von 1—20 Ctr. Tragkraft. Die Brückenwaagen-Fabrik von G. Benkwiß, Bhriz in Pommern.